

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und  alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. frei Haus, bei Postbestellung 2,50 RM. Zusätzl. Belegkarte Einzelnummer 10 Pf. Für Bestellungen, Postbestellungen, unsere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen wir jeder Zeit die besten Bedingungen entgegen. Im Falle höherer Belegkarte oder sonstiger Sonderbestellungen erfolgt nur, wenn Platzverhältnisse erlauben, eine Beschränkung der Belegkarte. Nachdruck einzelner Artikel ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Anzeigenpreise laut tarifmäßiger Preisliste Nr. 6. — Ziffer-Veränderung: 10 Min. — Geschäftsbesorgung: Erklärungen und Placate werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme für die nächsten 14 Tage. — Für die Abgabe der Anzeigen sind die Gebühren zu entrichten. — Bei Anzeigen über den Preis hinausgehende Gebühren werden nicht erhoben. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Anzeigen über den Preis hinausgehende Gebühren werden nicht erhoben. — Zwangsversteigerung erfolgt jeder Anpreisung auf Kosten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 24 — 95. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Mittwoch, den 29. Januar 1936

## Arbeit und Ehr schützt unsre Wehr

Zum Geburtstag des Dritten Reiches

### Deutschland! Deutschland!

Von Otto Paul.

Nach vierzehn Jahren deutscher Nacht  
Brach Licht ins Land, ward Tag, ward Tag!  
Nach fünfzehn Wintern Scham und Schmach  
War frei, was unter Ketten lag:  
Deutschland, Deutschland!

Und der Bauer Gottes griff zum Pflug,  
Brach Scholle und Schlacke Zug um Zug.  
Blau fuhr der Stahl in das braune Land,  
hart war der Wille und weich war die Hand.  
Aus Arbeit aber, ganzer Tat,  
Sproß grün und leuchtend die erste Saat.  
Die erste Saat: war Himmels Lohn:  
Deutschland! Land der geeinten Nation! — —

Und der Bauer Gottes schritt über die Aue,  
Und Blüten und Meisen folgt seiner Spur:  
In den Schmelzen stammten die Feuer wieder,  
Von den Raminen zücht Rauchschnur nieder,  
Aus den Schloten köhlt schwarz das schwere Gewöl,  
Grün leuchtet der Kranz von des Neubaus Gebäl.  
Agte und Spaten roden den Wald:  
Jugend beim Schaffen an Graben und Hald'.

Jugend im Dienst am Vaterland,  
Jugend, die wieder sich selber fand — — —  
Und was aus Dörfern und Städten klingt  
Heißt Arbeit, die aus der Sense singt,  
Heißt Ehr, die aus dem Amboss dröhnt,  
Heißt Hammerschlag, der ein Volk versöhnt  
Und zusammenschmiedet, zusammenpreßt  
Und es niemals aus seinen Banden läßt:  
Deutschland, Deutschland!

Und der Bauer Gottes schuf das Recht  
Zu schütten Erde und Geschlecht,  
Zu säen den Frieden in Aue und auf Wall,  
An Werkbank und Pflast, und überall  
Wo die Arbeit den Adler des Volkes bestellt,  
Auf daß jeder sei Krume und Frucht im Feld:  
Deutschland, Deutschland!

Die ersten Jahre im freien Staat  
Waren Glück und Glaube, Tat um Tat!  
Ein Volk millionenfach geschweift,  
Ist einig. Und sein Wille heißt:  
Deutschland! Deutschland!

### Das Jahr IV.

Bum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution.

Wir kommen von jenem Januartage her, da vor fünf- undsechzig Jahren im Spiegelaal von Versailles das Zweite Reich der Deutschen seine Geburtsstunde erlebte. In diesem historischen Datum sind wir den Weg zum Reich noch einmal in Gedanken gegangen, weil der Reichsgründungstag sein Gedenktage ist, das Jubiläumstreffen und Zeitartikel anstößt, sondern die Glieder der Nation zur Befinnung und Beweisung rufen soll. Heute stehen wir wieder an einer Wegmarke auf dem Marsch zum Reich und rufen das Bild jenes Tages in Herz und Hirn zurück, da die Hand des greisen Marschalls in der des Führers ruhte und in dieser symbolischen Handlung das Dritte Reich seinen Ausbruch erlebte. Der 30. Januar ruft die Nation zum Appell, damit wir einmal wieder die Größe und Tragweite dieser Tat zu begreifen suchen, ehe wir wieder im Alltag unseres nationalen Lebens, jeder an seinem Plage, unseren Dienst tun. Für einen Augenblick legen wir Spaten und Bohrer, Feder und Gewehr aus der Hand, zur Besinnung und Rückschau, um dann das Auge wieder nach vorn zu richten, in die Zukunft, von der wir nur das eine wissen: daß sie Bereitschaft und Einsatz, Kraft und Glauben fordert.

Der Kampf um das Reich im deutschen Raum ging immer auf Leben und Tod, war in dem Augenblick verloren, in dem wir in selbstzufriedene Besitztrübe verfielen. Das Ringen um die Gestaltwerdung des Reiches ist nie Besch, sondern immer Kampf. Das große, innere Gesicht des 30. Januar 1933 war der Ausbruch des Volkes. Endlich begannen wir, Volk zu werden, nachdem wir bis dahin ein in Stände und Klassen und Parteien aufgesplitteter Staat waren. Diese entscheidende Tat der deutschen Schicksalswende darf nie wieder verloren gehen, weil sie die Grundlage unserer Kraft ist. Wir werden nie das Paradies in dieser Welt verwirklichen — dies

Illusion bleibe den Schwärmern und ewigen Weltverbessern —, denn wir leben in der harten Wirklichkeit unter dem Gesetz des Kampfes. Nach unserer Bestimmung haben wir unser deutsches Schicksal zu gestalten. Der Führer hat es sich zur Aufgabe gesetzt, diese unsere Sendung in der Welt deutsch zu erfüllen, nachdem bis dahin alle möglichen Kräfte und Strömungen am Werk waren. Eine Idee steht wieder über uns, und ihr folgen wir allein: Deutschland! Der Nationalsozialismus hat sie wieder zum Leben erweckt und zum Wirken frei gemacht, darum sind wir auf ihn ausgerichtet.

Auf dieser Grundlage stehen wir, und von hier aus gilt es, die Aufgaben in Angriff zu nehmen, die das östliche Jahr der deutschen Erhebung uns stellt. Wir wollen den Weg des hinter uns liegenden Jahres nicht noch einmal zurückgehen, obwohl dieses Verginnen seine Berechtigung hätte, weil manche Deutsche ein verteiltes schlechtes politisches Gedächtnis besitzen und den Gang, das Negative höher zu bewerten als die positiven Leistungen. Die großen Meilensteine des verfloffenen Jahres sind die Wiedererringung der deutschen Wehrhoheit, das deutsch-englische Flottenabkommen und die Verurteilung der Nürnberger Gesetze. Deutschlands Jugend geht wieder durch die große Schule der Armer, schließt wieder die Grenzen der Heimat, wie die Väter es taten. Deutschland nimmt wieder die Stellung in der Weltpolitik ein, die es nach Lage und Leistung zu beanspruchen hat. Über Deutschland weht eine Fahne, das Banner der deutschen Revolution. Deutschland schützt sein Blut vor fremdsträfliger Fäulnis. Vier richtunggebende Taten sind hier nur erwähnt, gleichsam der große Rahmen, der von vielen anderen Dingen unseres völkischen Daseins gefüllt wurde.

Unser Blick ist nach vorn gerichtet. Nicht selbstgefällig wollen wir auf Erfolge sehen und uns sonnen im Lichte des Erreichten. Hart und entschlossen wollen wir unsere Aufgaben im vierten Jahr der nationalsozialistischen Revolution anpacken. Wir wissen, daß dieses beginnende Jahr neue und größere Anforderungen an uns stellen wird. Das ist die Tragik und Größe unserer Geschichte, daß wir immer eine Fülle von Aufgaben auf einmal zu erfüllen haben, während andere, glücklichere Völker, sie nacheinander lösen können. Das Bismarck-Reich ist dieser Fülle erlegen, weil die Geslossenheit der Nation von zerstörerischen Kräften unterminiert wurde. Noch einmal hat uns das Schicksal vor eine riesige Aufgabe gestellt. Diesmal muß unser Volk — und das bedeutet wir alle — in der Stunde der Bewährung stark sein!

Wir glauben und vertrauen, daß mit der Größe der Aufgabe auch die Kraft wächst, sie zu meistern. Das Erbe von zweitausend Jahren unserer Geschichte, die erfüllt sind vom Ringen um das Reich, steht verpflichtend vor uns. Wir setzen unsere Fahnen vor denen, die fielen in diesem Kampf: die einsamen, verkommenen Auser, die unsere Ahnen waren, die Soldaten des großen Krieges, die unsere Väter waren, die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die unsere Brüder waren. Wir haben unsere Fahnen zum Marsch in die Zukunft, die uns fordert.

Wir ziehn! Die Trommel schlägt! Die Fahne weht!  
Nicht weich ich, weichen Weg die Herriehrt geht.  
Genug, daß ihn der Herr des Krieges weht —  
Sein Plan und Lohn! Unser Kampf und Schweiß!  
Dieses Bekenntnis Ulrich von Hutten's sei der unsere.  
Die Vorsehung möge ihren Segen uns nicht versagen,  
wenn wir weiter ans Werk gehen.  
Eberhard Hannay.



Arbeit und Ehr schützt unsre Wehr

(Wagenborg-Kurt Lange — M.)

Erinnerungen an den Tag der Erhebung

### Der Siegesmarsch des 30. Januar.

Hakenkreuzfahnen ausverkauft —  
Antreten der Bataillone zum Fackelzug —  
Kampflieder hallen durch die Straßen —  
Der greise Reichspräsident am Fenster —  
Hitler grüßt seine Kämpfer — Eine Nacht ohne Schlaf.

Es ist wahr, wir Deutsche haben viele große, bedeutungsvolle, unvergeßliche Tage erlebt seit dem großen Umbruch 1933. Viele Tage, von denen wir wissen, daß sie historisch geworden sind; viele, von denen wir fühlen, es waren erhabene Stunden, wie sie nur wenigen Menschen in außergewöhnlichen Zeiten zu erleben beschieden sind. Nun aber ist der unvergeßlichste unter den unvergeßlichen Tagen der 30. Januar 1933. Schon darum ist er unaußersächlich allen Herzen und allen Seelen eingeprägt, weil er nach Jahren des Bangens und Sorgen, des Kampfes und der Räte, bangen Zweifels und ängstlichen Fragens endlich die Klarheit, endlich die Gewißheit in die ganzen Lande trug, daß ein neues Deutschland entstanden, daß ein neues Zeitalter begonnen hat, das den Begriff der Ehre und des heldischen Kampfes für die Nation wieder kennt.

Zeit Tagen schon schwirrten die Gerüchte hin und her. Die Ereignisse drängten immer näher zusammen. Lange konnte es nicht mehr dauern, bis die Entscheidung fiel. Und sie fiel. Aiel so, wie es in den Herzen und Hirnen der Garde Adolf Hitlers seit Jahren ersehnt, erhofft, erträumt und erfüllt worden war.